

fürlich berichten. Wir sprechen dann im Arbeitskollektiv über das Ergebnis.

Werner Böhmer: Einen solchen Weg ging die Parteigruppe LW3 in der Plastspritzerei auch. Sie hatte im April zu einer Versammlung aller Arbeiter eingeladen. Ohne jedweden Informationsverlust erhielten die Genossen und die Kollegen vom Abteilungsleiter über das Plangeschehen Bericht. Sie berieten auch den Beschluß der Zentralen Leitung der BPO, wie die Rückstände aufzuholen sind. Das Ergebnis dieser kameradschaftlichen Aussprache der Genossen mit den Kollegen waren nicht nur kontrollfähige Maßnahmen über die Aufholung der Planschulden. Genossen, Kollegen und staatliche Leiter kamen überein, wann und worüber regelmäßig Informationsgespräche geführt werden sollen, was notwendig ist, um die Plankontrolle straffer führen zu können und wie der sozialistische Wettbewerb abrechenbarer gemacht werden soll. Dabei wurde auch geklärt, daß der Leiter seine Rechenschaftspflicht nicht vernachlässigen darf.

Keiner betont das sonderlich, aber dieser Schritt der Parteigruppe hat ihr weiteres Vertrauen eingebracht.

Ein Gegenstand der Parteierziehung

Günter Tiesler: In diesem Zusammenhang will ich darauf eingehen, was Genosse Erich Honecker auf der 10. Tagung des ZK sagte und was auch auf uns zutrifft. Er verwies doch darauf, daß „die Resultate aufopferungsvoller Arbeit der Kollektive in hohem Maße vom Kampfgeist, vom Organisationstalent und der Unduldsamkeit der Leiter gegenüber Mängeln und Unzulänglichkeiten abhängen“. Hieraus erwächst doch uns — der Parteigruppe, der APO und der ganzen Parteioorganisation — die Aufgabe, den Leitern zu helfen, ihren massenverbundenen Arbeitsstil weiter zu entwickeln, ihre Verantwortung auch unter komplizierten Bedingungen mit kühlem Kopf, Vernunft und Risikobereitschaft erfüllen zu können.

Konrad Scharf: Eine solche Hilfe soll unsere Parteigruppenversammlung, an der die parteilosen Leiter teilnehmen, auch sein. Ich halte es für gut, wenn wir diese Zusammenkünfte mehr nutzen, um gute Erfahrungen der Leitungstätigkeit zu würdigen und zu verallgemeinern. Ebenso sind sie angebracht für die parteilichen Auseinandersetzungen mit denen, die den gültigen Maßstäben noch nicht gerecht werden oder Initiativen in den Arbeitskollektiven ungenügend fördern.

Helmut Tchorrek: Wie man Vertrauen erwirbt und es rechtfertigt, wollt ihr also stärker zum Gegenstand der Parteierziehung machen?

Werner Böhmer: Ja, die Leitung der APO orientiert darauf. In den letzten Jahren haben wir eine ganze Anzahl von Methoden genutzt, um die Aktivität der Genossen zu erweitern. Die regelmäßigen persönlichen Gespräche, die Arbeit mit Parteiaufträgen, die Einbeziehung vieler Genossen in ehrenamtliche Arbeitsgruppen haben uns sowohl im innerparteilichen Leben als auch in unserer politischen Ausstrahlung auf die Arbeitskollektive vorangebracht.

Günter Tiesler: Wenn wir vor der Parteigruppe oder in der Mitgliederversammlung unsere Parteiaufträge abrechnen bzw. die Leitung das persönliche Gespräch führt, dann könnte die Frage nach dem Maß des Vertrauens, welches der Genosse in seinem Arbeitskollektiv genießt, oft konkreter gestellt werden. Der Parteiauftrag ist doch kein Selbstzweck. Mit ihm soll doch etwas erreicht werden. Zwischen einem gut erfüllten Auftrag und dem damit erreichten Zuwachs an Vertrauen sehe ich schon einen engen Zusammenhang.

Konrad Scharf: In der individuellen Arbeit mit den einzelnen Genossen verschenken wir noch zu viele Möglichkeiten der Partierziehung. Dazu zählt, daß wir nicht mit aller Konsequenz große Aktivität, gute Arbeit und prinzipielles Auftreten würdigen oder auch mangelnden Einsatz rügen.

Werner Böhmer: Ich sehe das nicht ganz so. Mir erscheinen vielmehr die Unterschiede zu groß, die es im Niveau unserer fünf Parteigruppen gibt. In den Parteigruppen der Schlosserei und der Plastspritzerei findet man das richtige Verhältnis zwischen Lob und Tadel recht gut. Ihre Erfahrungen müssen wir den anderen näherbringen. Das ist vor allem eine Konsequenz für meine Tätigkeit als APO-Sekretär.

Günter Tiesler: Den Erfahrungsaustausch zwischen den Parteigruppen sollten wir viel stärker entwickeln. Daß in unserer APO zwei Parteigruppen Arbeiterversammlungen durchgeführt haben, finde ich gut. In den Arbeitskollektiven hat das Anklang gefunden. Hier wurden die Kollegen ausführlich darüber informiert, was die Parteigruppen seit den Parteiwahlen von dem, was beschlossen wurde, verwirklicht haben. Es wurde Antwort auf die damals eingebrachten Vorschläge und Hinweise gegeben. Jeder ist im Bilde und spürt: mein Rat ist gefragt. Das bringt Vertrauen ein.

Kurt Richter: Das entspricht auch der Aufforderung der 10. Tagung des Zentralkomitees, all das Punkt für Punkt zu realisieren und zu kontrollieren, was auf den Berichtswahlversammlungen festgelegt wurde. Dies sehr gewissenhaft und ergebnisreich zu tun, setzt aktives politisches Wirken und ein enges Vertrauensverhältnis zu den Arbeitskollektiven voraus.